

Warum der Islam Lügen erlaubt und wieso sie für Politiker heikel sind

Taqiyya oder die Lizenz zum Lügen?

Der Zweck heiligt die Mittel. Aus dem Islam kommt das Konzept der Taqiyya. Sie erlaubt es, die Unwahrheit zu sagen, um sich selbst zu schützen, vor allem gegenüber Nichtgläubigen.

Astrid Frefel aus Kairo

Die Szene hat sich vor einigen Jahren abgespielt, aber sie könnte sich heute noch genauso zutragen. Schauplatz ist Samarra, eine historisch bedeutende Stadt am Tigris rund 125 Kilometer nördlich der irakischen Hauptstadt Bagdad. Diktator Saddam Hussein ist gestürzt. Die Amerikaner haben das Sagen im Zweistromland. Die Nachrichtenagenturen meldeten Feuergefechte zwischen US-Truppen und lokalen Freischärlern. Ein eigener Augenschein in Samarra schafft vielleicht Klarheit. „Wir wollen keine Fremden hier“, werden die ausländische Korrespondentin und Bashar, der irakische Begleiter, im Stadtzentrum von Passanten begrüßt. Die US-Soldaten hatten erklärt, zwei ihrer Logistikkonvois seien in einen Hinterhalt geraten, bei den anschließenden Gefechten seien 54 Iraker getötet worden.

”

Allah wird dich nur für die Absicht deines Herzens und nicht für die Unbedachtsamkeit in deinen Schwüren zur Rechenschaft ziehen.

Koran

“

Ein einflussreicher lokaler Stammesführer nimmt sich der Fremden an, führt durch die Stadt, zeigt die Schäden und vertritt energisch seine Version der Ereignisse. Er schwört Stein und Bein, dass nicht seine Männer die Gefechte ausgelöst und als Erste geschossen hätten. Sie seien ohne ersichtlichen Grund angegriffen worden.

Rechtfertigung für Täuschung

„Ich erzähl dir jetzt, was sich wirklich zugetragen hat“, sagt der Begleiter auf der Fahrt im Auto zurück nach Bagdad. Als Bashar einen Moment mit dem Scheich allein war, hat dieser ihm offenherzig gestanden, dass seine Mannen aus allen Rohren auf die US-Soldaten gefeuert hätten. Kein US-Soldat würde es in Zukunft mehr wagen, Samarra zu betreten, aber das brauche die fremde Journalistin ja nicht zu wissen, das könnte ein schlechtes Licht auf seine Gefolgsleute werfen.

Ein schlechtes Gewissen muss sich der Scheich wegen dieser Lüge nicht machen. Er kann sich auf seine Religion, den Islam, berufen. Da findet sich in den heiligen Schriften an mehreren Stellen die Rechtfertigung für verschiedene Formen von Lügen und Täuschungen gegenüber Ungläubigen, wenn es der eigenen Religion nützt. Zwar gibt es verschiedene Varianten, mit den entsprechenden arabischen Bezeichnungen, meist wird aber vereinfachend

einfach von Taqiyya gesprochen. In einem Koranvers steht etwa, Allah werde dich nur für die Absicht deines Herzens und nicht für die Unbedachtsamkeit in deinen Schwüren zur Rechenschaft ziehen. Das heißt, die Absicht zählt. Aus einer anderen Stelle lässt sich schließen, dass Lügen erlaubt ist, wenn die Konsequenzen der Wahrheit schädlicher sind als jene der Lügen. Täuschung oder Lügen gegenüber Fremden können so gerechtfertigt werden, wenn es der eigenen Sache dient.

Politiker mit zwei Zungen

Ein anderes Land, ein anderes Thema. Die Experten eines Medienforschungsinstituts, das sich auf interkulturellen Dialog spezialisiert hat, untersuchten vor einiger Zeit in einem Dorf in Oberägypten die Ursachen für den Ausbruch gewalttätiger Auseinandersetzungen. Religiöse Spannungen zwischen Christen und Muslimen gibt es dort immer wieder. Zündfunke war wie so oft, der Bau einer neuen Kirche. Die Feldforscher haben mit allen geredet, die entweder Zeugen waren oder Einfluss ausüben, das heißt Bewohnern des Dorfes aus beiden Lagern, Kirchen- und Moscheeverantwortlichen sowie Behördenvertretern und Sicherheitskräften der verschiedensten Ebenen. Die Gespräche wurden aufgezeichnet, ein Bericht veröffentlicht. Aber die Lektüre von dutzenden Seiten dieser Interviews brachte auch keine Klarheit über das tatsächliche Geschehen. Die Schilderungen waren ganz unterschiedlich. Jeder berichtete aus seiner Sicht, um sich und die Seinen im richtigen Licht darzustellen, das ergibt dann die „eigene Wahrheit“.

Auch Politiker in der arabischen Welt sprechen nicht selten mit zwei Zungen. Sie sagen das eine zum englischsprachigen Publikum und etwas anderes zu ihren arabischen Zuhörern. Der verstorbene Palästinenserführer Yassir Arafat war bekannt dafür, in Interviews mit westlichen Medien seinen Wunsch nach Frieden mit Israel auszudrücken, nur um sich umzudrehen und die Palästinenser zu gewalttätigem Widerstand anzufeuern.

Zwar ist die Auslegung der Taqiyya sehr unterschiedlich, und eigentlich ist sie beschränkt auf Situationen, die entweder die Sache des Islam befördern oder Schaden von den Muslimen abwenden. Im Zusammentreffen mit Fremden führt das oft zu einem ganz speziellen Umgang mit der Wahrheit, den etwa ausländische Journalisten in der Region bei ihrer Arbeit immer wieder zu spüren bekommen. Ihnen wird ohnehin oft unterstellt, dass sie keine lauterer Absichten hätten. Es ist deshalb gut, immer im Hinterkopf zu haben, dass es das Konzept der Taqiyya gibt, und es ist ratsam, bei solchen Begegnungen alle Äußerungen zu hinterfragen und auf die Goldwaage zu legen.



Max Weber riet: Politiker müssen Folgen der Wahrheit bedenken.

Foto: Getty/Ullstein



Donald Trump: harte Fakten zu weichen Meinungen umdeuten.

Foto: AP Photo / Susan Walsh



Niccolò Machiavelli: Staatsräson macht Lug und Trug legitim.

Wenn die Lüge in der Politik auf Lob stößt

Kant verdammt sie, Machiavelli erklärte sie zum Machtinstrument, Trump treibt sie als vermeintliches Role-Model des postfaktischen Zeitalters auf die Spitze: Dürfen sich Politiker Lügen leisten?

Gerald John

Reinhold Mitterlehner ließ beim Abgang keine Zweifel offen. So deutlich, wie es ein scheidender ÖVP-Chef tun kann, gab er Störaktionen von Parteifreunden Mitschuld am Scheitern. Doch diese übergangen die Anklage, als hätte sie nie stattgefunden. Wie auswendig gelernt repetierte einer nach dem anderen: Schuld seien die SPÖ, der Kanzler-Sohn, Gott und die Welt – nur nicht die ÖVP. Man kann das für gelungenen „Spin“ halten, um die öffentliche Wahrnehmung zu steuern – oder einfach nur für verlogen.

Geht es nach Umfragen, dann sind Politiker beim Wahrheitsverdrehen auch sonst nicht viel geschickter als im aktuellen Fall. In Vertrauensrankings matcht sich die Zunft mit Immobilienhain, Werbem oder auch Journalisten um die letzten Plätze. Die Österreicher verlassen sich auf die staatlichen Institutionen, nicht aber auf die Parteien. Sollten Politiker das Lügen also lassen?

Jede Form der Lüge sei ein unentschuldbarer Verstoß gegen Moral und Ethik, weil sie die gesellschaftliche Übereinkunft auf gegenseitiges Vertrauen aushöhle, mahnte der Aufklärer Immanuel Kant, doch nicht alle Denker beantworten die Frage so eindeutig. Zur Sicherung der allgemeinen Ordnung müsse der Fürst häufig „gegen Treue, Milde, Menschlichkeit und Religion verstoßen“, schrieb der Philosoph Niccolò Machiavelli vor rund 500 Jahren: Im Staatsinteresse werden Lug und Trug legitim.

Um Himmels willen lügen

Ein zeitgenössisches „Lob der Lüge“ stimmte der deutsche Politologe Franz Walter an. „Ein Politiker, der ein grundehrlicher Kerl sein möchte, wäre eine katastrophale Fehlbesetzung“, schrieb er einmal im *Spiegel*: „Ein Stratege darf um Himmels willen nicht auf dem offenen Markt Wahrheiten ausplaudern – sondern „täuscht, legt falsche Spuren, hebt Fallgruben aus, lauert hinter Hecken“.

Stefan Marschall empfiehlt hingegen Max Webers „Verantwortungsethik“ als Leitmotiv. Demnach müssten Politiker die Folgen ihrer Aussagen, so wahr diese auch sein mögen, bedenken, sagt der Politikforscher von der Uni Düsseldorf und verweist auf den Ausbruch der Finanzkrise. Es sei Regenten nicht vorzuwerfen, wenn sie damals die Ausmaße der Misere verschleierten, um auf den Märkten Panik und damit noch ärgere Turbulenzen zu verhindern: „Im Nachhinein muss die Bevölkerung aber aufgeklärt werden.“

Politiker schwindelten wohl nicht häufiger als andere Menschen, glaubt Marschall, doch die politische – und damit öffentlich breitgewaltzte – Lüge habe besonderes Gewicht: „Sie rüttelt an den Grundfesten der Demokratie, die

auf Vertrauen aufbaut.“ Nicht nur der schludrige Umgang mit der Wahrheit abseits der Fälle von Staatsräson untergrabe die Glaubwürdigkeit, sondern auch der inflationär gebrauchte Vorwurf der Lüge: „Am Ende bleibt hängen, dass alle Politiker lügen.“

Macht es steigendes Misstrauen nicht schwerer, mit Falschaussagen durchzukommen? Die Gesellschaft für deutsche Sprache ging vom Gegenteil aus, als sie „postfaktisch“ 2016 zum Wort des Jahres kürte. Immer mehr Menschen seien in ihrem Furor gegen „die da oben“ bereit, Tatsachen zu ignorieren und sogar offensichtliche Lügen zu akzeptieren, begründete die Jury: Nicht der Anspruch der Wahrheit, sondern das Aussprechen der gefühlten Wahrheit führe zum politischen Erfolg.

Als fleischgewordener Beweis drängen sich Donald Trump samt Gefolge auf, Champions in einem Diskurs, der „harte Fakten zu weichen Meinungen umdeutet“ (Mar-

”

Nicht der Anspruch der Wahrheit, sondern das Aussprechen der ‚gefühlten Wahrheit‘ führt zum Erfolg.

Gesellschaft für deutsche Sprache

“

schall). Unzählige Unwahrheiten – vom erfundenen Anschlag bis zur Verleumdung Barack Obamas als IS-Gründer – sind dokumentiert, doch wenn das Publikum von der Allgegenwart der Lüge im Politbetrieb ausgeht, verlieren Faktenchecks an Relevanz. Auf klassische Medien sind Trump-Fans im Internetzeitalter ohnehin nicht angewiesen.

Die Chance, Zielgruppen Botschaften ohne Korrektiv aufzutischen, verlocke zur Lüge, sagt Peter Filzmaier, doch gleichzeitig spielten soziale Medien auch eine Aufdeckerrolle. Der Politologe sieht im US-Präsidenten eher eine psychologische Kuriosität als den Prototyp einer Ära, in der die Wahrheit untergeht: Kommunikationstechnisch sei Trump – laut Umfragen unbeliebtester US-Präsident aller Zeiten – gescheitert.

Der ausgerufenen „Post-Truth-Era“ zum Trotz pocht Filzmaier auf den strategischen Lehrsatz „Never lie!“. Falsche Behauptungen könnten Politiker eine Wahl retten, doch hinterher drohe der Absturz. US-Präsident George Bush senior musste nach vier Jahren abdanken, als sein berühmter Satz „Read my lips: no new taxes“ von der Realität überholt wurde, Österreichs Kurzzeitkanzler Alfred Gusenbauer flog das uneingelöste Versprechen, die Studiengebühren abzuschaffen, um die Ohren. „Mit einer glatten Unwahrheit“, sagt Filzmaier, „legt sich ein Politiker eine Zeitbombe.“